Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1864

1.5.1864 (No. 103)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 1. Mai.

Nr. 103. Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. 1864.

Telegramme.

München, 30. Apr. (W. T.-B.) Der Ausschuß des großdeutschen Vereins fordert aus Anlaß der Londoner Konferenz den geschäftsleitenden Ausschuß des Reformvereins in Frankfurt zur Wahrung der Rechte Deutschlands, des Herzogs Friedrich, der Herzogthümer auf, neue Kundgebung aller Reformvereine zu veranlassen.

† **Hannover,** 30. Apr. Die Abgeordnetenkammer hat mit großer Majorität beschlossen, der Regierung den Mißmuth des Landes über die schleswig-holsteinische Politik des Grafen Platen auszusprechen. Sie fragt nach der Wahrheit der bezüglichen Aeußerungen in dem englischen Blaubuch und fordert die Beseitigung des Mißtrauens durch das Ergreifen einer nationalen Politik.

Fridericia, Freitag 29. Apr., Abends. (W. T.-B.) Die Zahl der zurückgelassenen dänischen Geschütze beträgt 197, außerdem ist zahlreiches Kriegsmaterial in die Hände der Oesterreicher gefallen. Die Besatzung soll nach Aussage der Einwohner nach Fünen überschifft sein. Morgen findet der Einzug des Kronprinzen von Preußen und des Feldmarschalls v. Wrangel statt.

Brüssel, 29. Apr. (W. T.-B.) Das „Journal de Bruxelles" berichtet, daß, nachdem die Bildung eines Ministeriums aus der Rechten gescheitert, Hr. Deschamps zum König berufen wurde. Die Demission aller Minister wird angenommen, und es wird ein außerparlamentarisches Fachministerium gebildet werden.

† **Warschau,** 29. Apr. Im kaiserl. Pallast Lazienki werden Vorbereitungen zum Empfang hoher Herrschaften gemacht.

London, 29. Apr. (W. T.-B.) In der heutigen Sitzung des Unterhauses antwortete Grey auf Disraeli's Anfrage: Der nächste Konferenztag sei unbestimmt. Horsman will den Grund der Vertagung wissen. Grey verweigert Mittheilung.

Tunis, 25. Apr. (W. T.-B.) Die Insurgenten lagern eine Tagreise von Tunis. Der Bey bewilligte Steuerverminderung und Abschaffung der Verfassung, aber noch nicht Entlassung der Minister. Ein Volkskomplott behufs Plünderung wurde entdeckt und unterdrückt. Die Konsuln bringen ihren Nationalen Sicherheit. Tunis ist übrigens ruhig, nur die Haltung der Truppen schwankend.

† **Neu-York,** 20. Apr. Es hat eine Schlacht zwischen Banks und den Südstaatlichen bei Pleasanthill in Louisiana stattgefunden. Die unionistische Kavallerie wurde geschlagen und veranlaßte einen ungeordneten Rückzug der Infanterie. Die Unionstruppen wurden vom Bigblait-Fluß zurückgeworfen.

Deutschland.

Stuttgart, 29. Apr. (Sch. M.) Dem Vernehmen nach wird der bereits bekannte Protest der deutschen Abgeordneten gegen jedes einseitige Vorgehen der Londoner Konferenz von der überwiegenden Mehrzahl unserer Abgeordneten der Zweiten Kammer, namentlich weitaus den meisten gewählten Abgeordneten, unterzeichnet werden. Die Korrespondenz mit den einzelnen Abgeordneten hat die Sache etwas verzögert, indessen wird das Aktenstück zu rechter Zeit an seine Adresse gelangen.

München, 28. Apr. (Bayer. Ztg.) Der König ist von dem leichten Katarrhfieber der vergangenen Woche wieder hergestellt, muß aber nach dem dringenden Rath der Aerzte sich noch mit einiger Vorsicht vor Erkältung hüten, und kann in Folge dessen auch dem Leichenbegängniß der Frau Prinzessin Luitpold nicht persönlich beiwohnen, indem ein längerer Aufenthalt in der St.-Kajetans-Hofkirche leicht von schädlichen Einflüssen sein könnte.

Weimar, 27. Apr. Dem Beispiel der sächsischen, badischen, bayrischen Kammer folgend, hat die Mehrzahl auch unserer Landesvertreter die von dem 36er-Ausschuß in Frankfurt in Anregung gebrachte Verwahrung angenommen. Da der Landtag zur Zeit nicht versammelt war, so sind von den 30 Mitgliedern desselben (eine Stelle ist durch den Abgeordneten Wokenius erledigt) schriftlich derselben 27 beigetreten. — Heute Nachmittag verschied am Schlagfluß der Staatsrath Dr. Vogel.

Hannover, 28. Apr. (Fr. J.) Die Ständeversammlung ist heute, nachdem sie wegen Förderung der Kommissionsarbeiten mehrere Wochen vertagt war, zur Fortsetzung ihrer Berathungen wieder zusammengetreten. Das Ministerium ließ den Kammern zunächst eine Vorlage wegen Abschaffung der Naturalbequartierung der Kavallerie überreichen, die einem seit vielen Jahren ausgesprochenen Wunsch der Stände entspricht. Von den Kommissionen wurden Anträge zum Handelsgesetzbuch, zum Budget, zu verschiedenen Eisenbahn-Vorlagen überreicht. Eine Menge von Turnvereinen ließen Bittschriften wegen Einführung des Turnens in den regelmäßigen Schulunterricht überreichen. Das Andenken des verstorbenen Deputirten für Lüneburg, Syndikus Baring, ehrte die Zweite Kammer durch allgemeines Erheben von den Sitzen.

Braunschweig, 26. Apr. Die „D. Reichs-Ztg." veröffentlicht Instruktionen der braunschweigischen Regierung an ihren Bundestags-Gesandten hinsichtlich der Konferenzfrage vom 5. und 12. Apr., denen wir Folgendes entnehmen:

Durch die Abstimmungen der herzogl. Regierungen am Bund ist bereits ausgesprochen worden, daß das Erbfolge-Recht des bisherigen Erbprinzen Friedrich von Augustenburg als begründet anerkannt werde. Mit diesem unverrückt festzuhaltenden Standpunkt würden sich aber die hiesige, sowie die mit ihr gleichgesinnten Regierungen in Widerspruch setzen, wenn sie, so lange nicht die Anerkennung des Herzogs Friedrich als erbberechtigt in Holstein erfolgt ist, für Beschickung der Londoner Konferenz stimmen wollten. Denn so viel bis jetzt bekannt, wird solche Beschickung nur von denjenigen Regierungen erfolgen, welche, vielleicht mit einer Ausnahme, bis jetzt an der Integrität der dänischen Monarchie auf Grund des Londoner Protokolls festgehalten haben, und da sonach die Versammlung, wenigstens in ihrer weit überwiegenden Mehrheit, nur aus solchen Theilnehmern, und unter diesen den beiden deutschen Großmächten, bestehen wird, von welchen bisher eine der hiesigen Rechtsanschauung direkt entgegenstehende Auffassung geltend gemacht worden ist, so muß es auch aus diesem Grund für bedenklich erachtet werden, für die Beschickung einer Konferenz zu votiren, deren voraussichtlicher Erfolg nur zur Gefährdung des hier eingenommenen Rechtsstandpunktes führen würde.

Wenn dem Bevollmächtigten empfohlen wird, bei allen wichtigen Berathungsgegenständen eine Verständigung mit den Vertretern von Oesterreich und Preußen anzustreben, so wird solches voraussichtlich schließlich zur Anerkennung der Integrität der dänischen Monarchie auf Grundlage des Londoner Protokolls führen, indem an dieser Uebereinkunft von den deutschen Großmächten bis jetzt so während festgehalten und nur beabsichtigt wird, innerhalb der darin gezogenen Grenzen die Verhältnisse der Herzogthümer zu Dänemark neu zu ordnen.

Hamburg, 28. Apr. (Hamb. B.-Hlle.) In der gestrigen Bürgerschaftssitzung erfolgte die zweite Verhandlung des Senats, Küstenschutz u. w. d. a. betreffend. Die Versammlung genehmigte den Senatsvorschlag mit 79 gegen 64 Stimmen, sowie einen von den HH. Ulex und Vivié gestellten Zusatzantrag: Empfehlung an den Senat, Verhandlungen mit den andern Nordseestaaten anzuknüpfen.

Hamburg, 28. Apr. (Presse.) „Flyveposten" vom 27. schreiben: Einem Gerücht zufolge hat der König von Schweden am 25. d. M. an den König von Dänemark einen Vorschlag eingesendet, welcher den Plan zu einem skandinavischen Bunde und zur Lösung des Streites mit Deutschland auf Grundlage einer Theilung Schleswigs enthält.

Altona, 26. Apr. Die hiesigen Blätter theilen nachträglich die Ansprache des Bischofs Koopmann an den König von Preußen, sowie die Antwort Sr. Majestät mit. In der erstern heißt es:

Ew. Majestät stehen nun wieder an den Grenzmarken unseres Landes, und sind im Begriff, dasselbe zu verlassen. Der Zug Ew. Majestät durch das Land ist ein Triumphzug gewesen, begleitet vom jubelnden Dank eines befreiten Volks. So ist es auch recht und geziemend, und so muß es bis zum letzten Augenblick bleiben. Daher geruhen Ew. Majestät auch hier noch einmal unsern Dank entgegenzunehmen für Das, was Sie an unserm Land gethan. Aber auch, bevor Ew. Majestät unser Land betraten, haben wir schon Danksagungen dargebracht. Das ist am 18. April, dem glorreichen Siegestag, geschehen. An diesem Tag haben wir vor allen Dingen dem lebendigen Gott gedankt, dem allmächtigen Gott, der Himmel und Erde regiert. Und Das konnten wir freudigen Herzens thun, Königl. Majestät, darum, weil wir getrost mit der Sache unseres Landes vor dem Angesicht Gottes erscheinen können. Wir Alle fühlen uns getragen von dem erhebenden Bewußtsein, daß die Sache unseres Landes nicht eine Sache menschlicher Unordnung ist, sondern göttlicher Ordnung, eine gerechte Sache, und wohlgefällig in Gottes Augen. Aber eben aus diesem Grund können wir auch eine so feste, freudige, innige Zuversicht zu Ew. Königl. Majestät fassen.

Der König erwiederte ungefähr Folgendes:

Die von Ihnen vernommenen Worte haben mich gerührt und ergriffen. Das ist stets auch meine Ansicht gewesen, daß der beste Schutz Ihres Landes von oben kommen muß. Ich werde nicht davon ablassen, Alles, was in meinen Kräften steht, für das Land zu thun. Gott gebe seinen Segen dazu! Ich wünsche herzlich, bald einmal wieder Ihr Land besuchen zu können und dann die rechte Ordnung hergestellt zu finden.

Flensburg, 27. Apr. Der in der Affaire bei Düppel am 18. Apr. verwundete und als Gefangener hier eingebrachte Major Schou vom Generalstab ist gestern seinen Wunden erlegen. Ebenfalls ist Cand. jur. Oest, Leutnant im 22. Regiment, am 20. an den erhaltenen Wunden gestorben, und wurde am Samstag auf dem hiesigen Kirchhof zu Grabe bestattet.

Flensburg, 27. Apr. Ueber die neue Truppenaufstellung in den Herzogthümern und Jütland geben wir hier aus den Zeitungsberichten folgende Zusammenstellung: Von den Truppen, welche bisher im Sundewitt lagen, sind die neun Gardebataillone nach Fridericia abgerückt, in dessen Nähe auch das österreichische Armeekorps konzentrirt sein wird, nachdem das preußische Korps unter dem Grafen Münster, bestehend aus der Brigade Bornstedt (1. schles. Grenadierregiment Nr. 10 und 3. niederschles. Infanterieregiment Nr. 50), den drei in Jütland zurückgebliebenen Füsilierbataillonen von der Garde, nebst Kavallerie und Artillerie, die weiteren Operationen nach dem Norden übernommen hat. Nach Fridericia sind außer Belagerungsgeschützen mit dem nöthigen Park ferner das westphälische Jägerbataillon Nr. 7 und das westphälische Pionnierbataillon Nr. 7 marschirt. Von der kombinirten Brigade Raven (Leibregiment Nr. 8 und 1. posen'sches Infanterieregiment Nr. 18) ist das Leibregiment bekanntlich nach Südschleswig und Holstein verlegt worden, wo auch wohl das andere zur 9. Infanteriebrigade gehörige Regiment, das 5. brandenburgische Nr. 48, noch steht. Dagegen ist das 18. Regiment von Düppel nach Norden gegangen, und das mit diesem die 10. Infanteriebrigade bildende 6. brandenburgische Infanterieregiment Nr. 52, welches bisher in Holstein lag, gleichfalls jetzt nachgerückt, um, wie es heißt, den Küstenschutz in Nordschleswig zu übernehmen. In Sundewitt verbleibt demnach das kombinirte preußische Armeekorps in seinem ursprünglichen Bestande: 6. Division (Brandenburg, General v. Manstein) und 13. Division (Münster, General v. Wintzingerode) mit der nöthigen Artillerie u. s. w.

Düppel, 26. Apr. (Hamb. Börs.-Hll.) Seit der Erstürmung der Schanzen ist hier nichts Bemerkenswerthes vorgefallen; die Dänen verhalten sich auf Alsen ruhig, doch lassen sie dort schanzen. Das Linienschiff „Skold" bleibt noch immer in seiner bisherigen Stellung; kleinere Dampfschiffe fahren mit beladenen Transportschiffen aus dem Höruphaff und kehren leer oder mit leeren Transportschiffen wieder. — Mit dem Umgraben der Schanzen und dem Fortschaffen von Munition ist man eifrig beschäftigt; man hat schon mehrere dänische Geschütze und Munition vergraben gefunden. — Das noch vor 14 Tagen mit Truppen überfüllte Sundewitt hat sich ganz bedeutend geleert; von den geflüchteten Einwohnern kehren täglich manche zurück, die zum Theil Mühe haben, ihre Wohnstätten wieder aufzufinden, aber sich doch freuen, daß sie ihre Felder wieder bestellen können.

Berlin, 27. Apr. Die Königin geht Anfangs nächster Woche auf einige Tage zum Besuch an den großh. Hof nach Weimar und wohnt darauf auf Schloß Benrath der Taufe des Sohnes des Erbprinzen Leopold von Hohenzollern und der feierlichen Eröffnung der Koblenzer Rhein-Eisenbahn-Brücke bei. Später begibt sich die Königin von Koblenz über Karlsruhe nach Baden-Baden. — Der seinen Wunden erlegene Brigadegeneral v. Raven ist ein Schwiegersohn des verstorbenen Generals Krauseneck, des berühmten preußischen Strategen und Chef des Generalstabs. — Die diesjährige Generalversammlung des Vereins der preußischen Rechtsanwälte findet am 13. Mai zu Thale im Harz statt.

* **Berlin,** 29. Apr. Der famose Waffenstillstands-Vorschlag wird hier noch viel besprochen. Auf allen Seiten gibt sich darüber lebhafte Entrüstung kund. Wie jetzt des Nähern verlautet, haben Frankreich und England auf der Londoner Konferenz den Antrag gestellt, zur Herbeiführung des eigentlichen Waffenstillstandes vorläufig für die Dauer eines Monats die Feindseligkeiten zu Wasser und zu Lande aufhören zu lassen. Diesem Antrag ist sofort von dänischer Seite die Bedingung hinzugefügt worden, daß die bestehende Blokade während der Waffenruhe aufrecht erhalten bleibe. Der Forderung Dänemarks sollen England und Schweden beigetreten sein. Daß auch Frankreich dieselbe unterstützt habe, wird hier in Abrede gestellt.

Auch der Artilleriegeneral Hindersin ist mit seinem Stabe aus Schleswig zurückgekehrt. — An Stelle des verstorbenen Generals Raven ist Oberst v. Kamiensky vom 64. Inf.-Rgt. zum Kommandeur der 10. Brigade und Oberst v. Götz vom 4. Jägerbataillon zum Kommandeur des 64. Inf.-Rgts. ernannt worden. Das Pferdedepot des Gardekorps ist mobil gemacht worden und nach dem Kriegsschauplatz abgegangen.

Danzig, 25. Apr. Wir sehen hier einer stillen Zeit entgegen. Seit 6 Tagen ist der Hafen blokirt. Das einzige hier stationirte Kriegsschiff „Vineta" liegt 1½ Fuß auf dem Sand, da wir seit einiger Zeit anhaltend Südwind haben, der das Wasser fallen läßt.

Wien, 28. Apr. Die „Wien. Abendpost" sagt heute bezüglich der Londoner Konferenz:

Es ist eine verbürgte Thatsache, daß die dänischen Bevollmächtigten, als die Waffenstillstands-Frage angeregt wurde, erklärten, für d n Gegenstand ohne Instruktion zu sein; und diese Thatsache zeigt wohl zur Genüge, daß es die dänische Regierung ist, welche die unbedingte Einstellung der Feindseligkeiten von ihrer Seite wenigstens nicht von vornherein in Aussicht gestellt hat. Die unbedingte — denn es ist anzunehmen, daß die kriegführenden Großmächte nur auf einen ausnahmslosen, nach keiner Seite hin verklausulirten Waffenstillstand, einen Waffenstillstand zu Land und zur See einzugehen in der Lage sind. Sie haben ihre Geneigtheit zur Wiederherstellung des Friedens zu sehr

dokumentirt, als daß sie, sofern ihren berechtigten Forderungen entsprochen wird, als ein Hinderniß des Friedens betrachtet werden könnten. Wenn Dänemark entschlossen ist, die Garantien nicht zu gewähren, die man von ihm fordern darf, und seine maßlosen Ansprüche noch ferner den Chancen des Kriegsglücks anvertrauen will, so wird kein Vorwurf gegen die deutschen Großmächte erhoben werden können, wenn sie den Kampf mit voller Kraft fortsetzen und den trotzigen Widerstand Dänemarks rücksichtslos brechen. Ob letzteres dann bessere Aussichten auf der Konferenz haben wird, mag es selbst beurtheilen. Auf alle Fälle aber ist der Waffenstillstands-Forderung zunächst Dänemark gegenüber Nachdruck zu geben.

Frankreich.

Paris, 28. Apr. (Köln. Ztg.) Der „Moniteur Algerien" vom letzten Sonntag hält es endlich der Mühe werth, sich wieder einmal mit dem Aufstande im Süden von Algerien zu beschäftigen. „Die Wichtigkeit dieser Ereignisse kann jetzt", sagt derselbe, „genau gewürdigt werden. In Folge der Affaire von Ain Bubeker fielen die Harars (im Kreise Tiaret) ab; die Uled-Schaib folgten diesem Beispiel. Diese Letzteren warfen eine Schwadron Spahis aus Taguin heraus; eine Abtheilung derselben wurde unter ähnlichen Umständen niedergemetzelt, wie die Truppen des Obersten Beaupretre. Bei den Harars und den Uled-Schaib wurden einige isolirte Soldaten ermordet; man hat jedoch nicht den Tod eines einzigen Kolonisten zu bedauern. Die aufständischen Stämme sind zwischen Geryville und Saida versammelt. Die Heeresabtheilungen, die man zu Boghar, Teniet-el-Harad, Trendah und Saida organisirt, werden gegen den Süden marschiren, und man wird schnell Herr der Insurrektion werden. Die Ruhe im Tell wurde nicht gestört und wird nicht gestört werden, da die dort stationirten Truppen, welche nach der Sahara marschiren, durch die ersetzt werden, welche aus Frankreich nach Oran und Algier gesandt worden sind." Die Truppen, welche gegen die Aufständischen marschiren, werden von den Generalen Martineau des Chenez und de Ligny befehligt. Die, welche unter dem Oberbefehl des Erstern stehen, marschiren gegen Geryville, die anderen gegen Trendah, so daß die Insurgenten zwischen zwei Feuer genommen werden können. Die Maßregeln, die der Marschall Pelissier, Gouverneur von Algerien, getroffen, und die Instruktionen, die er seinen Generalen gegeben, sollen äußerst streng, energisch, „ganz russisch" sein. [Man wird sich erinnern, daß derselbe, als er noch Oberst war, 1500 Araber, worunter viele Frauen und Kinder, in einer Höhle lebendigen Leibes verbrennen ließ; es war unter Louis Philippe.] Der „Moniteur Algerien" enthält eine Proklamation des Marschalls, worin er den Kabilen und Arabern die Strafe ankündigt, die Diejenigen erwartet, welche sich von Sidi-Seliman zur Revolte haben verleiten lassen; den Wortlaut dieses Aktenstückes kennt man noch nicht. Die Verstärkungen, die man nach Algerien sendet, sind viel bedeutender, als es Anfangs hieß. Außer den Regimentern, die man von Toulon nach der französischen Kolonie sendet, geht auch von Rom ein Regiment nach Algerien ab.

Man hat jetzt nähere Nachrichten über den Aufstand im Tunesischen. Wenn man Privatnachrichten, die jedoch nur bis zum 21. gehen, Glauben beimessen kann, so war die Ruhe in der Hauptstadt Tunis selbst keineswegs gestört und der Bey weder getödtet, noch entthront worden. Die Unruhen waren nämlich in dem Distrikt Beja, an den Grenzen der Regentschaft, ausgebrochen, wo die Araber die Bezahlung der Steuern verweigert hatten. Der General Farhat, Gouverneur des Distrikts von Kef, war gegen die Rebellen marschirt. Er hatte nur 300 Reiter bei sich und wurde von den zehnmal stärkeren Insurgenten überfallen. Der General und ein Theil seiner Reiter fielen in einem heroischen Kampfe. Die durch diesen Erfolg kühn gemachten Araber erklärten sich hierauf in offener Rebellion gegen die Verfassung, den Bey und seinen ersten Minister. Die sterblichen Ueberreste des Generals Farhat, die man den Händen der Insurgenten entreißen konnte, waren in Tunis mit großem Pomp beerdigt worden. Die Regierung von Tunis hatte, wie diese Nachrichten weiter melden, die Truppen von den Küsten abholen lassen, wobei ihr die europäischen Schiffe Hilfe geleistet hatten. Das erwähnte Schreiben will noch wissen, daß der Bey sich geweigert hat, die Rathschläge eines fremden Konsuls zu befolgen, der ihm angerathen, die Verfassung abzuschaffen und den ersten Minister abzusetzen. Die Stämme Homamas und Khomir, welche den Aufstand begonnen, sollen übrigens nie ganz dem Bey unterworfen gewesen sein. Von Algier war bereits am Sonntag das Kriegsschiff „Meteore" nach Tunis zur Beschützung der französischen Unterthanen abgegangen. Die Nachrichten, die man in dieser Stadt über den tunesischen Aufstand erhalten, waren sehr ernst. Mit Ausnahme der Hauptstadt sollte bereits das ganze Land in Insurrektion sein. Daß man die an den Küsten stationirten Truppen nach Tunis befohlen hat, scheint dieses übrigens zu bestätigen. Die drei Beamten des tunesischen Telegraphen des Rif waren glücklich auf algierisches Gebiet entkommen. Offizielle Nachrichten über den Aufstand in Tunis sind bis jetzt noch nicht veröffentlicht worden. Daß dieselben jedoch hier sehr ernst genommen werden, beweist der Umstand, daß sofort vier Kriegsschiffe nach dorthin abgesandt wurden, und daß der Rest der Flotte nächsten Montag nachfolgen soll.

* **Paris,** 29. Apr. Der „Moniteur" gibt heute zum ersten Male Nachricht über die vielbesprochenen Vorgänge der jüngsten Zeit in Algerien. Des Aufstandes in Tunis wird dabei nur sehr vorübergehend erwähnt. Im Wesentlichen meldet der „Moniteur" nichts Neues und bestätigt so ziemlich das bereits Bekannte. Er führt selber an, daß mit der letzten algierischen Post noch keine bestimmten Nachrichten über den Aufstand eingetroffen sind. Daß Oberst Beaupretre das Opfer eines feigen Verraths geworden und mit einer Handvoll Leute der Uebermacht in glorreichem Kampfe unterlegen sei, nimmt auch der „Moniteur" als beinahe unzweifelhaft gewiß an. Offiziellen Berichten zufolge haben sich auch die in der Beschälstation von Ain-Ussaigh stehenden Reiter heldenmüthig gegen die Harrars vertheidigt, welche sie in der Kuba von Sidi-Saad-Naar belagerten. Sie brachen Schießscharten in die Mauern und hielten sich bis zum Augenblick, wo die Beni-Median zu ihrer Befreiung herbeikamen. Ebenso bestätigt der „Moniteur" den merkwürdigen Rückzug der 35 oder 40 Mann des afrikanischen Bataillons von dem Brunnen v. Ain-Ouettuta nach dem 40 Stunden entfernten Tiaret.

In der Provinz Oran hat sich General de Ligny an der Spitze seiner Truppen rasch nach dem Süden begeben und wahrscheinlich bereits seine Verbindung mit General Martineau bewerkstelligt, der ihm nach Geryville vorausgegangen war. General Jusuf, Kommandant der algierischen Division, ist nach derselben Richtung mit hinreichenden Streitkräften abgegangen, um die Ausbreitung des Aufstandes zu verhindern und den uns treu bleibenden Stämmen Sicherheit zu gewähren.

Die Reise des Prinzen Humbert nach Paris ist von neuem aufgeschoben. — Graf Mosburg, erster franz. Gesandtschaftssekretär in Wien, ist in Paris eingetroffen. — Es hatte gleich nach Veröffentlichung des kaiserl. Schreibens vom 15. d. den Anschein, daß die neuen Stempelgebühren-Projekte der Regierung, welche angeblich den Ausfall der Kriegsdecime ersetzen sollten, in der Kommission, an welche sie verwiesen wurden, starken Widerstand finden. Die Regierung hat nun ihre Anträge vorerst zurückgezogen, und mit dem Erträgniß der mexik. Entschädigung soll die Hälfte der Kriegsdecime unterdrückt, die andere Hälfte aber weiter erhoben werden. — Der Entwurf wegen des Koalitionsgesetzes dürfte verworfen werden. — Gegen die Ein-Sou-Ausgabe des „Moniteurs" sind bereits Petitionen an den Senat gelangt.

Die Börse eröffnete heute flau. Rente zu 66.60, Mob. 1187.50. Der Cred. Mob. machte wiederholte Anstrengungen, die Kurse zu heben. Es brachte Rente auf 66.75, Mob. auf 1220; jedesmal jedoch drückten Offerten die Preise wieder zurück. Rente bleibt 66.65, Mob. 1200. Die neue russische 5proz. Anleihe von 125 Mill. zu 85 Proz. wurde in London und Amsterdam reell achtmal gedeckt. Mex. Anl. nominell 63 (Emissionspreis) ist nahezu unverkäuflich.

Dänemark.

Kopenhagen, 26. Apr. Ueber den Verlust der dänischen Armee seit dem Beginn des Krieges enthalten verschiedene Blätter folgende Zusammenstellung. Im Ganzen sind den Dänen von den Alliirten außer den entlassenen Schleswigern und den Verwundeten ungefähr 5200 Gefangene abgenommen worden; erstere beide mitgerechnet wird die Zahl auf etwa 8000 steigen. Wenn nach dänischen Berichten von 4 dänischen Regimentern nur 1900 Mann übrig geblieben sind, so haben dieselben, abgesehen von den Ersatztruppen, welche während des Krieges zu ihnen gestoßen sind, allein ungefähr 5300 Mann verloren, da ein dänisches Regiment 1800 Mann stark ist. Der Gesammtverlust der Dänen im Kriege mag sich Alles in Allem auf mindestens 15- bis 17,000 Mann berechnen. Die dänische Armee betrug zu Anfang des Krieges gegen 45,000 Mann. Ersatz wurde ausgehoben 6000 Mann, und vor 3 Wochen wieder 6500, welche Letztere aber erst einexerzirt werden; dies gibt zusammen 57,500 Mann, davon ab obiger Verlust von 17,000 Mann und die letztausgehobenen 6500 Mann, bleiben 34,000 Mann, von denen etwa 8000 Mann in Nord-Jütland, 4000 Mann in Fridericia, 2000 Mann auf Fühnen, und der Rest auf Alsen, in Kopenhagen und den anderen Einübungsplätzen, den Festungen 2c. stehen sollen. Aus den vorstehenden Ziffern ergibt sich die ungeheure Anstrengung, welche Dänemark für Schaffung einer Armee gemacht hat. Beim Beginn des Krieges konnte es (mit Schleswig) aus 2 Millionen Einwohnern — oder vielmehr (da hiervon 300,000 abgehen, welche für den Seedienst Mannschaften stellen) aus 1,700,000 Einwohnern Aushebungen vornehmen, und stellte also $2\frac{3}{4}$ Prozent; später nach Besetzung Schleswigs und Theilen von Jütland konnten die Aushebungen nur aus $1\frac{1}{8}$ Millionen Einwohnern stattfinden — und mußten diese zu den früheren $2\frac{3}{4}$ Prozent noch 12,000 Mann, also noch $\frac{7}{8}$ Prozent, zusammen also $3\frac{5}{8}$ Prozent stellen.

Kopenhagen, 27. Apr. Folgendes Telegramm ist aus Aarhuus von Dienstag Vormittag eingegangen:

Nachdem der Feind in der Gegend zwischen Silkeborg und Linaa übernachtet, ging er gestern (Montag) über Resenbro und Kongensbro (Resenbrücke und Königsbrücke) nach Wiborg hin zu. Silkeborg war gestern Mittag ganz und gar verlassen. Skanderborg, Horsens und Veile ebenfalls; jedenfalls lagen nur einige wenige Mann in diesen Orten. Die ganze Stärke, welche durch Wiborg hin gezogen ist, wird auf 10,000 Mann angegeben.

* **Alsen.** Ueber die Stimmung der Bevölkerung der Insel Alsen schreibt der (sonst dänenfreundliche) Korrespondent des Londoner „Daily Telegr.":

Je länger ich mich auf Alsen herumtreibe, um so klarer sehe ich ein, daß die Nationalität der Bevölkerung sehr zusammengesetzter Natur ist. Ich glaube bei den Bewohnern der Insel schon eine nicht unnatürliche Neigung entdeckt zu haben, sich lieber als dänische Schleswiger denn als Dänen zu bezeichnen. Die Leute sind mit ihrem Deutsch jetzt viel schneller und bereitwilliger bei der Hand, als vor einigen Wochen; und ich höre manche Beschwerden, die ich früher nicht gehört habe, zumal über die Art und Weise, wie die Wohlfahrt des Landes der Kopenhagener Halsstarrigkeit aufgeopfert worden sei. Man erzählt mir, daß Seeland vom Kriege nichts gelitten hat, daß im Gegentheil die Kopenhagener gute Geschäfte gemacht haben; daß man in Alsen immer mit Sehnsucht des Herzogs von Augustenburg gedacht hat, daß die untern Klassen der dänischen Beamten nicht derart sind, daß die Schleswiger sie respektiren können — und in diesem Tone weiter.

Es stimmt wenig zu den fast panegyrischen Lobesergüssen, womit nicht nur die Dänen überhaupt, sondern auch speziell die Bewohner von Alsen im Gegensatz zu den festländischen und besonders den südlichen Schleswigern — wegen ihrer Biederkeit und Charakterfestigkeit überschüttet worden sind, wenn der erwähnte Korrespondent jene Stimmung der Alsener auf folgende Weise erklärt: „Diese unbestimmten Klagen haben an sich wenig zu bedeuten; sie zeigen nur, von welcher Seite der Wind jetzt weht. Die Besiegten sind gleich den Abwesenden stets im Unrecht, und die Alsener hätten keine menschliche Schwäche, wenn sie nicht zu entdecken anfingen, daß sich auch für die neuen Besitzer Etwas sagen läßt. „Ich bin für meine Person ein Däne", sagte kürzlich ein Pächter zu mir, „und wünsche wo möglich zu Dänemark zu gehören; doch ich fürchte, es wird für Schleswig nicht zu einem dauernden Frieden kommen, wenn keine Trennung stattfindet." Und es argwöhnt mir, daß diese Stimmung gegenwärtig eine allgemeine auf Alsen geworden ist."

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 28. Apr. (W. T.-B.) Die Kammer ertheilte dem Ministerium wegen Nichteinhaltung seines Programms auf Bratiano's Antrag ein Mißtrauensvotum, worauf das Ministerium seine Demission einreichte. Der Fürst Kusa nahm dieselbe aber nicht an, und die Kammer wurde auf vierzehn Tage prorogirt.

Griechenland.

Korfu, 27. Apr. Aus Athen wird gemeldet, daß das Ministerium Kanaris seine Demission gegeben hat. Es ist das Gerücht im Umlauf, Hr. Balbis werde mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt werden.

Großbritannien.

* **London,** 28. Apr. Die Abreise Garibaldi's fand gestern Morgen um 9 Uhr statt, als er sich in Fowey bei Plymouth an Bord der Yacht „Ondine" begab und dort, von dem Herzog v. Sutherland und Lord Sefton, welche ihn nach Caprera begleiten, empfangen, unter den Salutschüssen der Batterie freiwilliger Artilleristen in See stach. Beim Abschied von seinem Freunde, dem Obersten Peard, sprach er wiederholt die Hoffnung aus, bald einen zweiten Besuch in England zu machen. Vor der Abreise hat er den Londoner Blättern ein Sendschreiben „an das englische Volk" zugesandt. Dasselbe beginnt mit einem vollwiegenden Lobe an den Geist des englischen Volkes, seine freien Institutionen, seine Verdienste um die Freiheit der Völker u. s. w., und fährt dann fort:

England weiß, daß es durch seine uneigennützige Förderung der Geschicke Italiens im Jahr 1860 dazu beigetragen hat, Ordnung und Frieden in Europa mehr zu festigen — jenen Frieden und jene Ordnung, die allein dauernd und wohlthätig, weil auf Gerechtigkeit und Fortschritt gegründet, sind. England wird, davon bin ich überzeugt, mehr und mehr in dieser Ansicht bestärkt werden — daß es an Italien ist, sich stark, wirklich stark und von knechtischen Allianzen unabhängig zu zeigen, damit seine wahren Freunde, unter denen England der erste Rang gebührt, ihm Vertrauen schenken — England selbst wird sehen, in wie weit die Allianz mit einer jugendlichen, zivilisirten und freien Nation, wie Italien, dem heterogenen und unsichern Eheleben mit despotischen Mächten vorzuziehen ist.

Doch kann ich nicht hoffen — ich sage es mit Kummer — daß Italien im Stand sein werde, sein Geschick zu vollenden, ohne abermals zur grausamen Waffenprobe zu greifen. Englands Stimme findet Gehör und Achtung. Es ist in hohem Grad der Schiedsrichter Europa's, aber es möge sich vollständig überzeugt halten, daß es die italienische Frage oder die der andern Nationalitäten durch keine Erfindung diplomatischer Entschädigungen und Tauschgeschäfte zu lösen vermag. Aber Angesichts des großen Prinzips der Solidarität der Völker, das vom Gewissen der Menschheit proklamirt und sanktionirt worden ist, kann ich nicht von Italien allein sprechen, um so weniger zu einer Zeit, wo die Vorbedeutung und Verheißung dieser wahrhaft heiligen Allianz unwiderruflich bestätigt worden sind, als ich neulich den Geächteten aus allen Theilen Europa's die Hand drückte. Indem ich diese gastlichen Gestade verlasse, kann ich nicht länger den geheimen Wunsch meines Herzens zurückhalten — der hochherzigsten und weisesten der Nationen die Sache der unterdrückten Völker zu empfehlen. Da ihr Erstehen gewiß und ihr Triumph vom Schicksal beschlossen ist, wird England über sie den mächtigen Schild seines Namens zu breiten und sie nöthigenfalls mit seinem starken Arm zu stützen wissen.

England weiß, daß es mit dieser großen Sendung nicht allein stehen wird. Jenseits der Meerenge lebt ein anderes riesengroßes Volk, welches oft durch Akte des Despotismus getrieben worden ist, der Nebenbuhler und Feind Englands zu werden, aber durch die Freiheit in seinen friedlichen Mitbewerber und Freund verwandelt werden wird. Freiheit! Dies ist die Sonne, welche die aufrichtige und mächtige Allianz der beiden Völker — der Gesittung gegen die Wildheit — befruchten, und wodurch, ohne das Schwert zu ziehen, das große Werk des Weltfriedens eingeweiht werden würde. — G. Garibaldi.

Badischer Landtag.

†† Karlsruhe, 30. Apr. 43. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer, unter dem Vorsitz des Präsidenten Hildebrandt.

Von Seiten der großh. Regierung anwesend: Der Präsident des Justizministeriums, Staatsminister Dr. Stabel; Ministerialrath v. Seyfried.

Nach Eröffnung der Sitzung werden folgende Petitionen angezeigt:

1) Bitte der Gemeinde Niederbühl, die Einführung eines provisorischen Festungsreglements für die Bundesfestung Rastatt, hier die Vergütung von Kriegsschäden betr.; übergeben vom Abg. Beck.

2) Bitte der Mitglieder des Gewerbevereins in Meersburg um Herstellung einer Verbindungsbahn zwischen der badischen und württembergischen Bahn am Bodensee; übergeben vom Abg. Poppen.

3) Bitte sämmtlicher Bediensteten der großh. Zivilstaatsverwaltung um Regulirung des Gesetzes über Pensionirung, bezw. Ertheilung von Ruhegehalten; übergeben vom Abg. Moll.

Zunächst erhält das Wort

Abg. Knies: Meine Herren! Es sind jetzt 12 Tage vorübergegangen, seitdem die erste aufregende Kunde von der siegreichen Erstürmung der Düppeler Schanzen und der Verdrängung des Nationalfeindes von dem Festlande des mit dem deutschen Bundesland Holstein untrennbar verbundenen Schleswig zu uns gelangte. Es fehlte dann im Ausland nicht an geschäftigen Gegnern, welche diesem Ereigniß eine größere Bedeutung, insbesondere die Bedeutung einer größern mititärischen Leistung abzusprechen beflissen waren.

Heute wissen wir durch die amtlichen Berichte aus den beiden Lagern der Kämpfenden wie durch den begeisterten Jubel des schleswig-holsteinischen Volkes, ja, ich darf vielleicht hinzusetzen, auch durch die flucht-

ähnliche Räumung Fridericia's: es war ein nach Art und Umfang ruhmwürdiger, großer Sieg einer tapfern Armee, der zu den schönsten Blättern in dem Buche der preußischen und der deutschen Kriegsgeschichte gehören wird, und an dem der Befehlshaber, die Offiziere und die Mannschaften in einer sonst seltenen Weise gleichmäßig Antheil haben.

Zwar ist dieser Sieg nicht ohne schwere, kostbare Opfer möglich geworden. Das Grausen, welches auch einen starknervigen Mann überfällt bei der Schilderung des Leidens und Sterbens der Menschen auf einem Schlachtfelde, auf dem, wie auch auf diesem, die Kriegswaffe der neuen Zeit gewüthet hat, dieses Grausen können wir nur durch den Gedanken mildern, daß der Krieg gerecht ist, welcher nothwendig ist, und daß die Opfer das Gewissen nicht belasten, welche unvermeidlich sind für einen großen dauernden Erfolg.

Möge den tapfern preußischen Kriegsmännern, welche so fröhlichen Sinnes den Soldatentod in diesem Kampf gefunden haben, die Erde leicht sein, und ihre trauernden Angehörigen der Gedanke trösten, daß die Blutlache auf den Düppeler Schanzen das brennendrothe Siegel bilden mußte für den, so Gott will, ewigen Scheidebrief zwischen Schleswig-Holstein und Dänemark!

Wir, meine Herren, und ich darf wohl sagen: das gesammte deutsche Volk in den Mittel- und Kleinstaaten — wir haben keinen Augenblick darüber geschwankt, daß Alles, was uns an Zweifeln und Klagen über die Politik der Großmächte an dem Deutschen Bunde und in der schleswig-holsteinischen Frage auf dem Herzen liegt, schweigen müsse, wo es sich um die Kriegsthaten ihrer tapfern Armeen handelt. Wohl wissen wir auch, daß in der Entwicklung des schleswig-holsteinischen Konflikts elementare Kräfte des modernen Völkerlebens wirksam sind, gegen deren naturwüchsige Macht auch der starrsinige Trotz und die listige Verschlagenheit vergebens auf die Dauer ankämpft, so daß selbst Dasjenige, was diese Entwicklung hemmen soll, wie durch eine unwiderstehliche Kraft gezogen, ihr dienen muß. Aber wir bedürfen Dessen nicht, um vor aller Welt zu bekennen, daß wir jede Armee, welche über die Grenzen des deutschen Reichs hinausrückt, um das Ausland zu bekämpfen, nur mit brüderlichen Sympathien begleiten.

In diesem Sinn haben wir, meine Herren, nicht gezögert, die siegreichen Kämpfe bei dem Eindringen der beiden deutschen Großmächte in Schleswig als Vertreter des badischen Volks in diesem Saale zu begrüßen, lassen Sie uns heute unsere einmüthige Anerkennung auch den ruhmwürdigen Siegern in der Erstürmung der Düppeler Schanzen öffentlich kundgeben.

Sämmtliche Mitglieder erheben sich zum Zeichen der Zustimmung.

Abg. Schaaff dankt dem Abg. Knies, daß derselbe der Kammer Gelegenheit gegeben, den Gefühlen Ausdruck zu geben, welche alle Mitglieder des Hauses in dem Augenblick beseelten, als die erste Kunde von der Erstürmung der Düppeler Schanzen durch die tapfere, heldenmüthige preußische Armee zu uns gelangt war. Der ritterliche Sinn, das edle Herz und die Charakterfestigkeit Sr. Majestät des Königs von Preußen bürgen dafür, daß die berechtigten Erwartungen der Herzogthümer, daß die dringenden Wünsche aller echten Deutschen der Erfüllung nahe sind. Der König hat zu den Bewohnern der Herzogthümer gesprochen; seine Worte sind dort mit Jubel aufgenommen worden; die beharrliche Zähigkeit, womit dieser edle Fürst die Ziele verfolgt, welche derselbe für gerecht erkannt, bürgen dafür, daß die Worte des Königs zur Erfüllung gelangen.

Der Präsident theilt mit, daß der Abg. Federer einen Urlaub erbeten hat. Abg. Moll zeigt einen druckfertigen Budgetbericht an.

Die Tagesordnung führt zur Berathung des vom Abg. Behaghel erstatteten Berichts über den Gesetzentwurf, die Aenderung der Gebühren für einige Geschäfte der Rechtspolizei-Verwaltung betreffend.

Die großh. Regierung sucht dem von ihr anerkannten Bedürfniß einer Besserstellung der Notare durch den vorgelegten Gesetzentwurf zu entsprechen; sie hat darin zwar denjenigen Begehren der Notare, welche auf eine Vermehrung der Gebührenfälle und Erhöhung der Gebührensätze gerichtet sind, soweit ihr angemessen erschien, Rechnung getragen, nicht aber auch diejenigen Anträge berücksichtigt, welche die Grundlagen des Gebührensystems und die Art der Erhebung der Gebühren betreffen, indem sie davon ausging, daß eine Aenderung im Sinne der letztern Anträge weder nothwendig sei, um die bezweckte Besserstellung der Notare zu erreichen, noch auch irgend welche Vortheile, vielmehr überwiegende Nachtheile zur Folge haben würde.

Die Kommission ist der Ansicht, daß die großh. Regierung hierbei von durchaus richtigen Anschauungen ausgegangen ist, und beantragt nur einzelne, meist redaktionelle Abänderungen des Entwurfs.

Die Gebührenerweiterung, welche der Gesetzentwurf vorschlägt, betrifft nur die Stück-, Bogen-, Gang- und Weggebühren; hinsichtlich der Werthstaxen ist keine, hinsichtlich der Taggebühren aber nur insofern eine Aenderung aufgenommen, als einige Geschäfte, welche zur Zeit einer Stückgebühr unterliegen, der Taggebühr unterworfen werden.

In der allgemeinen Diskussion begrüßt Abg. v. Feder den Gesetzentwurf zunächst als einen, wenn auch noch nicht vollständig genügenden Fortschritt zur Besserstellung und Selbständigmachung der Notare, und macht dann verschiedene Ausstellungen, worauf Ministerialrath v. Seyfried antwortet.

Die Abgg. Friderich, Gschrei und Krausmann erklären sich einverstanden mit der durch das Gesetz herbeigeführten Besserstellung der Notare.

Abg. Heidenreich ist, obwohl mit dem Gesetz einverstanden, doch gegen die Bestimmung, wonach Weggebühren erhoben werden, da gerade die entfernter Wohnenden und Unbemittelteren dadurch getroffen werden.

Abg. Schaaff ist mit dem Vorredner ganz einverstanden; diese Weggebühren treffen gerade die Aermeren, die Landbewohner, die ohnedies gegen die Städter in einer ungünstigern Lage sind; man sollte die isolirte Lage nicht besteuern, diese Weggebühren sollten von der Gesammtheit getragen, werden und er hätte gewünscht, daß hier die Staatskasse ins Mittel getreten wäre.

Berichterstatter Behaghel verkennt die bezüglich der Weggebühren vorgebrachten Mißstände nicht; die Uebernahme derselben auf die Staatskasse aber sei unthunlich.

Abg. Lamey (Pforzheim) erklärt sich im Sinne des Vorredners, worauf die allgemeine Diskussion geschlossen wird.

Bei der Berathung der einzelnen Bestimmungen des Entwurfs wird Art. 1 §. 1 ohne Diskussion angenommen.

Zu §. 2 stellt Abg. Gerbel den Antrag auf Zurückweisung an die Kommission, damit dieselbe in der Richtung über noch höhere Gebührenklassen, als blos bis 8000 fl., Vorschläge mache.

Berichterstatter Behaghel: Mit der Errichtung noch höherer Klassen über 8000 fl. würde die Bestimmung zu einer Art Steuer werden.

Der Antrag des Abg. Gerbel wird mehrfach unterstützt, bei der Abstimmung jedoch abgelehnt.

Auf eine Anfrage des Abg. Krausmann erklärt Ministerialrath v. Seyfried: Die Regierung beabsichtigt eine Vollzugsverordung zu dem Gesetz zu erlassen und darin alle bestehenden Bestimmungen zusammenzustellen und zu revidiren.

Zu §. 3 beantragt Abg. v. Feder die Wiederherstellung der von der Kommission in Ziff. 2 gestrichenen Worte „Schenkungen unter Lebenden". Abg. Fröhlich und Ministerialrath v. Seyfried befürworten diesen Antrag, der auch angenommen wird.

Die Art. 2—6 des Gesetzes werden ohne Diskussion nach den Kommissionsanträgen genehmigt.

§. 7 lautet nach dem Regierungsentwurf:

„Die durch Verordnung geregelten Gebührenantheile der Notare können auf demselben Wege erhöht werden."

Die Kommission beantragt folgende Fassung:

„Die Antheile der Notare an den Gebühren werden durch Verordnung bestimmt; sie können nur erhöht und sollen so geregelt werden, daß der Durchschnittsertrag für die Staatskasse das bisherige Maß jedenfalls nicht übersteigt."

Diese Erweiterung des Artikels soll nach dem Kommissionsbericht eine gesetzliche Gewähr dafür geben, daß die Absicht der großh. Regierung, „jede höhere als die gegenwärtig aus den Gebührenantheilen dem Staate zufließende Reineinnahme zum Vortheil der Notare zu verwenden", zur Durchführung komme.

Abg. Fischler wünscht eine Minderung der Gebühr für das Rechnungsstellen bei Waisen.

Abg. Walli beantragt Wiederherstellung des Regierungsentwurfs.

Staatsminister Dr. Stabel: Dasjenige, was die Staatskasse bezieht, hat theilweise einen Ueberschuß über Das gezeigt, was die Staatskasse aufwendet. Daß darin keine Ungerechtigkeit liegt, ist in der Begründung ausgeführt. Er selbst aber habe zuerst den Vorschlag gemacht, den Mehrbetrag den Notaren zukommen zu lassen; es sei aber schwierig, in dieser Beziehung das Richtige zu ermitteln. Am unzweckmäßigsten sei aber der Vorschlag der Kommission, der den Keim zu fortwährendem Streit zwischen den Notaren und der Regierung legen würde und den Notaren gewissermaßen das Recht gäbe, den Staat auf Rechnungsstellung zu belangen.

Die großh. Regierung wird in Zukunft bemüht sein, den Notaren den Gebührenantheil zukommen zu lassen, der die von der Staatskasse aufgewendeten Kosten übersteigt. Mit dieser Erklärung könnte man sich beruhigen.

Abg. Kirsner erklärt sich ebenfalls für die Wiederherstellung des Regierungsentwurfs. Abg. v. Feder ebenso, und beantragt ferner die von der Regierungsbank abgegebene Erklärung zu Protokoll zu nehmen.

Der Antrag des Abg. Walli auf Wiederherstellung des §. 7 nach dem Regierungsentwurf, sowie der des Abg. v. Feder werden angenommen; ebenso der Schluß des Gesetzes.

Am Schluß des Berichts macht die Kommission folgende Bemerkung:

„Die Stellung der Amtsrevisoren wird durch die neu zu begründenden Verhältnisse vorzugsweise nach zwei Richtungen geändert. Einmal verlieren sie dem Departement des Ministeriums des Innern zugehörigen Revisionen der Gemeinde- und Zehntrechnungen und sodann wird die Verbindung, in welcher sie bisher als die nächsten Dienstaufsichtsbehörden zu dem Notariate gestanden haben, gelöst, so daß dieselben fast ausschließlich nur noch als den Amtsgerichten zugehörige besondere Beamten der (sogenannten höheren) freiwilligen Gerichtsbarkeit erhalten bleiben. Die erste der gedachten Aenderungen hat eine erhebliche Schmälerung ihrer Einkommensverhältnisse zur Folge; dieselbe läßt sich aber, mindestens zum Theil, dadurch ausgleichen, daß man für verschiedene der den Amtsrevisoren obliegenden rechtspolizeilichen Geschäfte und Handlungen neue Gebührenbezüge feststellt.

Ihre Kommission ist nicht in der Lage, wegen dieses Verhältnisses mit Vorschlägen hervortreten zu können; sie muß die Initiative der großh. Staatsregierung überlassen, hält es jedoch für äußerst wünschenswerth, daß letztere diesen Gegenstand alsbald in Erwägung ziehe und baldthunlichst einen Gesetzentwurf darüber einbringe, damit derselbe noch vor Einführung der neuen Organisation seine Erledigung finden könne."

Staatsminister Dr. Stabel: Die großh. Regierung ist darauf bedacht, die berührten Verhältnisse der Amtsrevisoren zu regeln; sie wird dies aber zunächst auf einem andern als dem von der Kommission vorgeschlagenen Wege versuchen und erst in letzter Reihe zu dem Auskunftsmittel der Kommission greifen.

Seit 8 Tagen sind wir nun bemüht, die Rechte der Notare festzustellen; die Notare haben aber auch Pflichten, und wir können den Wunsch aussprechen, daß sie in der Weise, wie die Gebühren erhöht werden, auch die Erfüllung ihrer Pflichten ausdehnen, ein Wunsch, der wenigstens bei Manchem der Notare als gerechtfertigt erscheint.

Nach einigen weiteren Bemerkungen des Abg. Walli und des Berichterstatters wird zur Schlußabstimmung geschritten und das ganze Gesetz einstimmig angenommen.

Schluß der Sitzung.

* In unserem Bericht über die letzte Sitzung sind zwei Druckfehler zu berichtigen: In die Kommission für Liegenschaftserwerb ist nicht Abg. Kusel, sondern Kuntz gewählt; ferner motivirte seine Abstimmung gegen das Richtergesetz nicht der Abg. v. Feder, der dafür stimmte, sondern Federer.

†† Karlsruhe, 30. Apr. 44. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Dienstag den 3. Mai, Vormittags 9 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Berathung des Berichts der Budgetkommission über das Budget des großh. Finanzministeriums für 1864 und 1865 Tit. I—III Kameraldomänen-Verwaltung, Forstdomänen-Verwaltung, Berg- und Hüttenverwaltung — erstattet von dem Abg. Poppen.

Vermischte Nachrichten.

— Erlangen, 27. Apr. Nach dem „Nürnb. Korresp." hat das hiesige Spruchkollegium beschlossen, das von dem Hrn. v. Warnstedt erbetene Gutachten über sein neuestes Werk: „Staats- und Erbrecht der Herzogthümer Schleswig-Holstein" in der Form eines Responsum über die betreffenden Rechtsfragen baldthunlichst zu ertheilen, indem es die Abgabe seines Votums als Ehrensache betrachtet.

— Würzburg, 27. Apr. (W. Anz.) Die Kaiserin von Rußland wird auf längere Zeit die Kur in Kissingen gebrauchen und einer dahier eingetroffenen telegraphischen Nachricht zufolge am 15. Mai daselbst eintreffen.

— Darmstadt, 28. Apr. (Fr. Postztg.) Die ständige Deputation des deutschen Juristentags wird sich demnächst am 17. Mai in hiesiger Stadt, als dem zeitigen Vorort, zu einer vorberathenden Sitzung des diesjährig abzuhaltenden fünften Juristentages wegen versammeln. Die auf der Tagesordnung dieser Sitzung stehenden Gegenstände sind: Cooptation eines neuen Deputationsmitgliedes, 2) Wahl eines geschäftsführenden Präsidenten, 3) Bestimmung von Ort und Zeit des fünften Juristentags, 4) Feststellung der vorläufigen Tagesordnung für denselben, 5) Wahl der Referenten für die Abtheilungen, 6) Rechnungslegung.

* Darmstadt, 28. Apr. Heute gingen die schwurgerichtlichen Verhandlungen in der Anklagesache gegen Domänen-Pfandmeister Schlick zu Ende. Nach nahezu vierstündiger Berathung verkündete der Obmann der Geschwornen den Wahrspruch. Derselbe lautete einstimmig dahin: „Ja, der Angeklagte ist schuldig, die Verbrechen (Tödtung des Kaufmanns Gütlich und verschiedene Unterschlagungen) mit allen Umständen begangen zu haben; doch ist nicht erwiesen, daß er die Tödtung mit Vorbedacht gethan habe." Der Gerichtshof verurtheilte darauf den Angeklagten auf Antrag des Staatsanwaltes zu 18-jähriger Zuchthausstrafe, zur Dienstentsetzung und zum Ersatz der Kosten, und verordnete die Konfiskation des Dolchs, womit die Tödtung geschehen.

— Leipzig, 26. Apr. Der „Adler" berichtet: „Gegen Dr. Götz in Lindenau ist wegen seiner Rede in der letzten Volksversammlung ein gerichtliches Verfahren eingeleitet worden. Die Vorwürfe, welche er damals den Mittelstaaten wegen Schleswig-Holstein machte, sind auch auf Sachsen bezogen und als aufreizend gegen die sächsische Regierung aufgefaßt worden."

— Husum, 26. Apr. (Hus. Woch.-Bl.) Am heutigen Tage hat der Unterricht in der hiesigen Gelehrtenschule seinen Anfang genommen, und zwar mit 4 Klassen von Septima bis einschl. Quarta, zusammen 57 Schüler zählend. Es ist Hoffnung vorhanden, daß noch im Lauf dieses Sommers eine Klasse für Tertia errichtet wird.

— Gumbinnen, 28. Apr. In der vergangenen Nacht sind die oberen Stockwerke des hiesigen Regierungsgebäudes nebst dem größten Theil der Präsidialwohnung abgebrannt. Das Feuer wurde erst heute Vormittag mit Hilfe der Königsberger Feuerwehr gelöscht.

— In den Kopenhagener Blättern sind verschiedene Briefe von dänischen Offizieren, die durch die Düppeler Schlacht in preußische Kriegsgefangenschaft geriethen, enthalten, welche Briefe theils aus Flensburg, theils aus Hamburg und anderswoher eingesandt wurden. In sämmtlichen Briefen ist von der außerordentlich menschenfreundlichen Behandlung von Seiten der Preußen die Rede.

Schleswig-Holstein.

I. Fünfzehnte Veröffentlichung des Kassenbestandes der freiwilligen, unbedingten patriotischen Gaben.

Einnahme. 11. Apr. Sendung von Hrn. Pfarrer G. Längel in Schiltach. Ertrag einer von Frauen und Jungfrauen Schiltachs veranstalteten Sammlung 61 fl. 40 kr.; anderwärtige Beiträge 15 fl. 2 kr., zus. 76 fl. 42 kr.

12. Apr. Bezirksausschuß Emmendingen 150 fl. für die durch den Krieg nothleidenden Schleswiger, 18 fl. 30 kr. für verkaufte Flugblätter, 4. Ablieferung, 168 fl. 30 kr.

13. Apr. Bezirksausschuß Ettlingen 200 fl. Bezirksausschuß Donaueschingen, 5. Sendung, darunter 36 fl. 56 kr. Erlös für Druckschriften, 62 fl. 19 kr.

16. Apr. Bezirksausschuß Seckenheim, Amt Schwetzingen, 150 fl.

18. Apr. Bezirksausschuß St. Blasien, Erlös für Flugblätter 37 fl. 40 kr.; Beiträge für die Hilfsbedürftigen in Schleswig 79 fl. 20 kr.; zus. 117 fl.

20. Apr. Bezirksausschuß Bonndorf für verkaufte Flugblätter 30 fl. 57 kr. Bezirksausschuß Schopfheim, und zwar Erlös der Flugblätter Nr. 3, 8 fl., Sammlung von Schulkindern von Kürnberg, 1 fl. 24 kr., von dortigen Knaben Ertrag eines Blasrohrschießens 1 fl., Erlös von Flugblättern 1 fl. 27 kr., monatliche Beiträge aus dem Schopfheimer Bezirk 204 fl. 51 kr., zusammen 216 fl. 42 kr.

21. Apr. Bezirksausschuß Triberg, Monatsbeiträge pro Februar und März 32 fl. 24 kr.

24. Apr. Bezirksausschuß Eppingen, 5. Sendung, 35 fl.

25. Apr. Bezirksausschuß Eberbach, 3. Sendung zu Gunsten der bedrängten Schleswig-Holsteiner 150 fl.

26. Apr. Durch Hrn. Pfarrer Euler in Bobstadt von der dortigen Gemeinde für die nothleidenden Schleswig-Holsteiner, 2. Ablieferung, 14 fl.

27. Apr. Bezirksausschuß Wertheim, 4. Sendung, 150 fl.

30. Apr. Bezirksausschuß Buchen 80 fl. Von der Bezirkskasse Karlsruhe, 16. Ablieferung, 93 fl. 51 kr. Summe 1577 fl. 25 kr.

Hiezu Einnahme laut unserer 14. Veröffentlichung vom 12. d. Mts. 81,997 fl. 56 kr. Gesammteinnahme 83,575 fl. 21 kr.

Ausgabe. 30. Apr. Sendung an den Zentralausschuß zu Frankfurt, zur Verwendung nach Vorschrift der Geber und den Rest zur Disposition der herzoglich schleswig-holsteinischen Regierung 1750 fl. Hiezu Sendungen laut unserer letzten Veröffentlichung vom 12 d. M. 81,700 fl. Gesammtausgabe bis heute 83,450 fl.

Sämmtliche badische Blätter werden um Aufnahme dieser Bekanntmachung ersucht.

Karlsruhe, 30. April 1864. Die Zentralkasse des bad. Landesausschusses für Schleswig-Holstein. Ed. Koelle.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

29. April.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27" 9,63'''	+ 8,0	S.W.	ganz bew.	trüb, kühl, regner.
Mittags 2 „	„ 9,97'''	+11,5	N.W.	„ „	„ „
Nachts 9 „	„ 10,03'''	+ 7,0	S.W.	schw. „	heiter „

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag 1. Mai. 2. Quartal. 60. Abonnementsvorstellung. **Faust;** Tragödie in 5 Akten, von Göthe.

Dienstag 3. Mai. Mit allgemein aufgehobenem Abonnement. Zweite Gastdarstellung der Frau Viardot-Garcia. **Norma;** Oper in 2 Akten, von Bellini. „Norma": — Frau Viardot-Garcia.

Z.h.647. Karlsruhe. Entfernten Bekannten und Verwandten theilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß Freifräulein Marie von Reck, Hofdame Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Höchstseligen Großherzogin Stephanie von Baden, im Alter von 76 Jahren nach kurzem Krankenlager aus diesem Leben heute abberufen worden ist.

Karlsruhe, den 29. April 1864.

Die Hinterbliebenen.

Z.h.650. Gengenbach. Verwandten und Freunden zeigen wir in tiefster Trauer an, daß unsere liebe unvergeßliche Gattin und Mutter, Magdalena Schuemacher, geb. Hummel, von Wiesloch, heute früh 4 Uhr, im 31. Lebensjahre, in Folge einer Krampf-Form nach der Geburt unter heftigen Schmerzen in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bitten,

Gengenbach, den 29. April 1864,

B. Schuemacher
mit sechs Kindern.

Z.h.651. Den vielen Freunden und Bekannten meines nun seligen Vaters Georges Govers aus Befort, welcher seit 30 Jahren bei den Herren J. J. Claasen jr. u. Cie. aus Amsterdam im Geschäft für den Holzeinkauf stand, mache ich hiermit die Anzeige, daß er nach längerem Leiden den 10. April 1864 im Kreise der ihm lieben Familie mit Tod abgegangen ist. Er ist den 7. Juni 1819 in Befort geboren worden, also er starb in seinem 45. Lebensjahre.

Der tiefbetrübte Sohn
J. P. Govers.

Z.h.653. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die Eröffnung der Telegraphenstation Badenweiler betr.

Die Telegraphenstation **Badenweiler** wird am 1. Mai d. J. für die Dauer der Badezeit mit beschränktem Tagesdienste dem allgemeinen Telegraphenverkehr wieder eröffnet werden.

Karlsruhe, den 29. April 1864.

Direktion der großh. Verkehrsanstalten.
Zimmer.
Schädle.

Z.h.631. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Vom 1. künftigen Monats ab wird der Artikel **„Baumwollengarn, gefärbtes,"** im Verkehr zwischen den niederländischen Stationen Amsterdam und Rotterdam einerseits und den diesseitigen Stationen Basel und Waldshut anderseits, sowie zwischen Mannheim und der Schweiz, beziehungsweise den Bodenseeorten zur Taxe 2ter Klasse und zur Wagenladungstaxe A. des mit dem 15. d. Mts. eingeführten Uebernahmstarifs befördert.

Karlsruhe, den 28. April 1864.

Direktion der großh. bad. Verkehrsanstalten.
Zimmer.
Schneider.

Z.h.543. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die Errichtung einer neuen Postomnibus-Verbindung zwischen Triberg, Furtwangen, Böhrenbach und Neustadt betr.

Mit dem **1. künftigen Monats** wird eine neue Postomnibus-Verbindung zwischen **Triberg, Furtwangen, Böhrenbach** und **Neustadt**, mit Abgang aus Triberg um 4 Früh und Ankunft in Neustadt um 9^{45} Vormittags und Abgang aus Neustadt um 3^{15} Nachmittags und Ankunft in Triberg um 8^{55} Abends, ins Leben treten.

Karlsruhe, den 18. April 1864.

Direktion der großh. Verkehrsanstalten.
J. A. d. D.
Poppen.
Schädle.

Z.h.263. Mannheim.

Guano

aus den Anfuhren der **Peruanischen Regierung** billigst zu beziehen durch

G. Köhler & Koch in **Mannheim.**

Z.h.648. So eben ist bei **H. R. Fahlisch** in **Berlin** erschienen und in der **G. Braun**'schen **Hofbuchhdlg.** in **Karlsruhe** zu haben:

Allgemeine

Gesundheitspflege des Menschen

oder

Faßliche Belehrung über den Bau, die Thätigkeit und die Krankheiten des menschlichen Körpers, deren Vorbeugung und Heilung.

Nebst vielen erläuternden Abbildungen.

Nach praktischen Erfahrungen bearbeitet
von
Dr. A. Lion sen.,
prakt. Arzt ꝛc.

Ohne mich auf das Feld der allgemeinen phraseologischen Empfehlung zu begeben, erlaube ich mir nur mitzutheilen, daß man dieses Werk nicht in das Genre vieler anderer populär-medizinischen Bücher stellen darf. Der Herr Autor ist ein allgemein geachteter prakt. Arzt, der sich außerdem bereits durch viele wissenschaftlich werthvolle Werke einen Namen von gutem Klang erworben hat.

Der Verleger selbst hat, was die äußere Ausstattung sowohl in Hinsicht der Typographie wie Holzschneidekunst und Papier anbetrifft, keine Kosten gespart, um von dem Ganzen einen nur angenehmen Eindruck zu gewinnen. Trotzdem verband er damit einen enorm billigen Preis. Das komplete Werk wird nur 3 fl. kosten und wird in 10 Lieferungen à 18 kr., die in Zwischenräumen von 14 Tagen erscheinen, ausgegeben werden.

Z.h.633. Karlsruhe.

Av!!!

Die **Franconia** zu Karlsruhe feiert den 17. und 18. Juni d. J. in **Achern** (Großh. Baden) ihr 25jähriges Jubiläum, zu welchem die Corpsphilister und Freunde derselben hiemit freundlichst eingeladen werden.

Die Herren Corpsphilister der **Franconia,** welchen bis jetzt die betreffenden Circulare noch nicht zugegangen, werden gebeten, ihre Adresse an den Unterzeichneten einzusenden.

J. A. d. C. C.
Flindt.

Karlsruhe, den 1. Mai 1864.

Z.h.527. Karlsruhe.

Av!

Mehrfach ausgesprochenem Wunsche gemäß wird die diesjährige Versammlung zur Besprechung des im nächsten Jahre abzuhaltenden 50jährigen Jubiläums Sonntag den 8. Mai, Vorm. 11 Uhr, in **Freiburg** abgehalten.

Zusammenkunftsort: Zähringer Hof.

Karlsruhe, den 23. April 1864.

Emil Neumann.

Kiefernadelbad Gernsbach.

Kiefernadelbäder, Douche- und Kiefernadel-Dampfbäder und Kiefer-Inhalation werden vom 1. Mai an verabreicht.

Logispreise per Woche 4 bis 6 fl.

Unter Zusicherung billiger und reeller Bedienung empfiehlt sich Z.h.535.

J. Pfeiffer.

Z.h. 636. **Hôtel de Mayence**
Paris
20 rue d'Amsterdam,
en face du Chemin de fer du Hâvre.

Möblirte Zimmer und Wohnungen von 2 bis 10 Francs; man spricht deutsch.

Tauschantrag.

Z.h.649. Die Registratorsstelle bei einem Amtsgericht in der schönsten Lage des Kinzigthales wird mit einer solchen bei einem, jedoch in der Rheinebene gelegenen Amtsgerichtssitze zu vertauschen gewünscht. Zum Tausch wäre die Genehmigung großh. Justizministeriums erforderlich. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Z.h.632. Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig.
(Zu beziehen durch jede Buchhandlung.)

In **Karlsruhe** vorräthig in der **G. Braun'schen Hofbuchhandlung.**

Die physikalische Technik,

oder Anleitung zur Anstellung von Versuchen und zur Herstellung von physikalischen Apparaten mit möglichst einfachen Mitteln

von
Dr. J. Frick,
Großherzogl. Badischem Oberschulrathe, Ritter des Zähringer Löwenordens.

Mit 908 in den Text eingedruckten Holzstichen. Dritte vermehrte und verbesserte Auflage.
gr. 8. geh. Preis 5 fl. 6 kr.

Z.h.657. Karlsruhe.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit beehre mich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich unter Heutigem auf hiesigem Platze ein

Spezerei- & Delikatessen-Geschäft

eröffnet habe.

Ich werde mir stets angelegen sein lassen, durch prompte, reelle und billige Bedienung das Zutrauen meiner geehrten Gönner zu erlangen und sehe einem geneigten Zuspruch entgegen.

Karlsruhe, den 1. Mai 1864.

J. Schnappinger,
Adlerstraße Nr. 13, zunächst der Langenstraße.

Z.h.626.

Baden-Baden.

Ich beehre mich anzuzeigen, dass ich das

Hotel und Badhaus zum Hirsch

dahier käuflich übernommen habe. — Der gute Ruf des Hauses, dessen vortheilhafte Lage in unmittelbarer Nähe der Promenaden, der Trinkhalle, und unweit des Bahnhofes, mit 80 aufs sorgfältigste eingerichteten Zimmern, sowie die äusserst bequeme Einrichtung der Bäder in allen Etagen, setzen mich in den Stand, allen Anforderungen eines soliden Gasthofes in jeder Beziehung entsprechen zu können. Ausgezeichnete Küche, gute reine Weine und reelle Preise.

THEODOR SIEFERT.

Z.h.639. **Heidelberg.**

Molkenkur mit Pension

von **C. Olinger, Anlage Nr. 22.**

Vom **1. Mai** an täglich reine Ziegenmolken und Mineralwasser.

Schwefelbad Langenbrücken.

Eröffnung den 16. Mai. Ausführliches über die Indikationen siehe ärztliche Mittheilungen aus Baden 1864, Nr. 2 und 3.

Nähere Auskunft ertheilen der großh. Badearzt Herr Wiel und der Badeigenthümer

Z.h.643. **K. Sigel.**

Post- und Telegraphengehilfe.

Ein in diesem Fache erfahrener junger Mann sucht alsbald gegen sofortigen Eintritt eine Stelle. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. Z.h.641.

Z.h.621. Karlsruhe.

Mineralwasser,

als: Gicht-, Hämorrhoidalwasser und Emser, Fachinger, Selterser, Gailnauer, Rippoldsauer, Gernsbacher, Rothenfelser, Langenbrücker Schwefel-, Pillnaer Bitter, Friedrichshaller, Homburger, Schwalbacher, Mergentheimer Wasser, ist in frischer Füllung eingetroffen bei

Ph. Daniel Meyer, großh. Hoflieferant.

Z.g.651. Nr. 5388. Freiburg. (Diebstahl und Fahndung.) Am 10. d. M. ist aus dem Seitenkabinet des Wartsaales II. Klasse auf dem hiesigen Bahnhofe ein Paletot von schwerem grünem Wollstoff entwendet worden. Wir bitten um Fahndung auf das Entwendete und den Thäter.

Freiburg, den 26. April 1864.

Großh. bad. Stadtamtsgericht.
Leiblein.
vdt. Jäger.

Z.g.653. Nr. 4321. Schwetzingen. (Bekanntmachung.) Der von der „Deutschen Feuerversicherung auf Gegenseitigkeit" zum Agenten für den Bezirk Schwetzingen ernannte Peter Müller von Reilingen wurde bestätigt. Schwetzingen, den 29. April 1864. Großh. bad. Bezirksamt. Waag.

Z.h.486.

Villa Falkenstein

bei Herrenalb im romantischen Albthal.

1300 Fuß über der Meeresfläche gelegen.

3 Fahrstunden von Baden-Baden — Wildbad und der Residenz Karlsruhe entfernt.

Kaltwasser-Heilanstalt — Molkenkur — Dampf- und Fichtennadelbäder.

Elegantes Etablissement, für Familien aller Stände, die einen ruhigen, hochgelegenen Landaufenthalt beabsichtigen, seit einigen Jahren rühmlichst bekannt durch den zahlreichen Besuch vornehmer Familien.

Ein Schriftsteller neuerer Zeit nennt Herrenalb **das Gräfenberg des südlichen Deutschlands.**

Aerztlichen Ansichten zufolge, eignet sich die Hochebene Herrenalbs und die herrliche Lage der Villa besonders für Reconvalescenten, an Blut-Armuth und großer Reizbarkeit Leidenden — (Nervenaffektionen). Bleichsüchtige (Chlorotische) erholen sich rasch unter dem Zusammenwirken der reinen, durch die weithin sich erstreckenden Tannenforste aromatisirten Luft, und einer milden äußern Anwendung des Wassers. Der stäte Luftwechsel befördert die Oxydation des Blutes, und somit die Ernährung im hohen Grade.

Der Arzt der Anstalt ist Herr Doktor Weiß.

Prospekte sind bei der Expedition dieses Blattes zu haben.

Herr Doktor Berton in Baden-Baden, welcher die vortheilhafte Lage der Villa Falkenstein kennt, wird jede nähere Auskunft ertheilen.

A. Mahl,
Eigenthümer der Villa Falkenstein.

Frankfurt, 29. April 1864.

Staatspapiere.

		Per compt.			Per compt.
Oesterr.	5% Met. i. S. b. R.	— —	G.-Hess.	3½% Obligation.	93 G.
„	5% do. in holl. St.	— —	Nassau	5% Oblig. b. Rth.	101 G.
„	5% do. 1852 i. Lst.	— —	„	4½% do.	101¾ P.
„	5% do. 1859 „ „	79⅛ P.	„	4% do.	99¾ P.
„	5% Lomb. i. S. b. R.	92 P.	„	3½% do.	92⅝ P.
„	5% Benet. C. b. R. 6/7	82⅛ P.	Krhess.	4% Obl. Rthlr. à 105	99¾ P.
„	5% Nat.-Anl. 1854	68 G.	Brschw	3½% O. b. R. à 105	91¾ P.
„	5% Met.-Obligat.	61¾ P.	Lxbrg.	4% O. Fr. à 28 kr. b. E.	91 G.
„	5% do. 1852 C. b. R.	61¾ P.	„	4% do. à 105 fr. b. E.	90 P.
„	4½% Met.-Oblig.	54¼ G.	Frankf.	3½% Obligation.	98⅞ P.
Preuß.	5% Oblig. b. Rth.	106¾ P.	„	3% do.	93½ P.
„	4½% do.	99⅞ G.	Rußld.	5% Obl. in L. à fl. 12	86¼ P.
„	4% do.	96⅛ P.	Finnl.	4½% O. i. R. à 105	89 P.
„	3½% Staatssch.	90 P.	Span.	3% inl. Schuld	49⅝ G.
Bayern	4½% 1jährig	101¾ bez.	„	2¼% Schuld	45 P.
„	4½% ½jährig	102⅛ P.	Belgien	4½% O. i. Fr. à 28 kr.	100¼ P.
„	4% 1jährig	100½ P.	Italien	5% Rente Fr. à 28 kr.	— —
„	4% ½jährig	100½ P.	Schwd.	4½% Obligation.	91⅞ P.
„	4% Ablös.-Rente	100¼ P.	„	4½% Pfbf. b. B. & E.	94⅞ P.
„	3½%	— —	Schwz.	4½% E. O. i. Fr. à 28	— —
Wrtbg.	4½% Obl. b. Rth.	104¾ P.	„	4½% Bern. St.-O.	102 G.
„	4% do.	102½ P.	„	4% do.	94¼ P.
„	3½% do.	95 P.	„	5% Gf. St. O. Fr. 28	97¼ P.
Baden	4% Obligation.	100⅜ P.	N.-Am.	6% St. i. D. r. 1881	63½ P.
„	3½% do. v. 1842	93½ P.	„	6% do. r. 1882	61⅛ bez.
G.-Hess.	5% Obligation.	101¼ G.	„	5% do. r. 1871	59¼ P.
„	4% do.	99⅛ G.	„	5% do. r. 1874	— —

Anlehens-Loose.

Oest. 250 fl. b. R 1839		126½ G.
„ 250 fl. „ 1854		77½ G.
„ 100 fl. Pr. 1858		129¾ P.
„ 500 fl. v. 1860 6/7		88⅜ bez.
„ 100 fl. v. 1864		98 b. G.
3½% Preuß. Pr. A.		— —
Schwed. Rthlr. 10 L.		9¾ P.
Bad. 50-fl.-Loose		111½ P.
„ 35-fl.- „		52⅞ P.
Kurh. 40 Thl. L. b. R.		56½ P.
Gr.-Hess. 50 fl. L. b. R.		138¼ P.
„ 25 fl. „ „ „		37¾ P.
Nass. 25-fl.-L. b. R.		36⅞ P.
Sard. 36-Fr.-L. b. B.		66 G.
Mail. 45-Fr.-L. b. R.		— —
2½ Lütt. Pr. O. b. G.		35¾ P.
3% Bordeaux 100 Fr		86¼ P.
Ausb.-Gunzenh. L.		11 P.

Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.

3% Frankfurter Bank		138¼ P.	4% Pfandbr. d. Frkf. Hyp.-B.		96⅝ P.
3% Oesterr. Bank-Aktien		789 bez.	3% Oest. St.-Eisenb.-Prior.		51⅝ P.
5% „ Cred. A. i. O. W.		98½ b. G.	3% Oest. Süd. St. u. Lom. EB.		50¼ G.
3% Bayer. Bank à fl. 500		— —	5% Tosc. Centr. Eisnb. Prior.		76¾ P.
4% Darmst. B.-A. à fl. 250		219 G.	5% Elisabethbahn-Prior.	6/7	81¼ G.
4% Weimar. Bank-Aktien		92¼ G.	5% do. neueste Emiss.	6/7	74⅞ P.
4% Mitteld. Cr.-A. à 100 Th.		98 P.	5% Böh. W.-B. P. i. S. b. R.	6/7	85 P.
4% Luxemb. Bank-Aktien		106 P.	5% Galz. Carl Ldwb.-Pr O.	6/7	86⅜ P.
Span. H. u. Ind. Fr. 500 à 28		— —	4½% Hess. Ldwigsb.-Prior.		100⅜ G.
Taunusbahn-Akt. à fl. 250		316 G.	5% Oest. Ld. 1. Pr.-O. i. Silb.		80½ P.
3½% Frankf. Han. Esnb.-A.		98¼ G.	5% „ „ 2. „ „ „		72 P.
5% Oesterr. Staats-Esnb.-A.		194 P.	4½% Ldwh.-Verb. Pr.-Obl.		103½ P.
5% Elisab. B. fl. 200 pr. St.	5/6	110½ bez.	4% „ „ „		98⅞ P.
5% Böhm. Westb.-Akt. fl. 200		68½ G.	4½% Rhein-Naheb. Pr.-O.		98½ G.
Rhein-Nahe-Bahn		27⅜ G.	5% Ital. R 20% Einz. Fr. à 28		— —
4% Ldwh.-Verb. Eisenbahn		143¾ P.	4% Südd. Bnk.-A. 30% Einz.		246 P.
4% Neustadt-Dürkheimer		98½ G.	Span. Cr. b. Pereire 70%		— —
4½% Pf. Max-Esb.-A. b. R.		105⅝ G.	4½% Bayer. Ostb. 30%		111⅜ P.
4½% Bayer. Ostbahn-Aktien		111¾ P.	3% Deutsch. Phönix 20%		150½ G.
4% Hess. Ludwigsbahn		127⅜ bG	Frkf. Rückvers.-G. 10%		105¾ P.
Friedr.-Wilh.-Nordb.-Aktien		— —	4% Frkf. Provident. 10%		93 G.
4½% Frankf.-Han. Prior.-O.		— —	Frkf. Hypothekenb. 25%		100 P.

Wechsel-Kurse.

Amsterdam	k. S.	100¼ B.
Antwerpen	„	93⅝ G.
Augsb. 24 fl. 100	„	99¾ G.
Berlin	„	105¼ B.
Bremen	„	96⅞ B.
Brüssel	„	93⅝ G.
Cöln	„	105¼ B.
Hamburg	„	88⅝ G.
Leipzig	„	104⅞ G.
London	„	118½ G.
Mailand. i. Fr. 200	„	93½ G.
München	„	99¾ G.
Paris	„	93⅞ G.
„ 60 à 90 T.		93¾ G.
Wien	k. S.	102 G.
Disconto		3½% G.

Gold und Silber.

Pistolen	fl.	9 40½-41½
Preuß. Frd'or.	„	9 56½-57½
Holl. fl. 10 St.	„	9 49 -50
Rand-Ducat.	„	5 33½-34½
20-Frankenst.	„	9 23½-24½
Engl. Sover.	„	11 47 -51
Russ. Imper.	„	9 40 -42
Gold pr. Zpfd.	„	803 -808
5-Frank.-Thl.	„	— —
Alte österr. 20r.	„	30 24 G.
Rand-20r.	„	30 12 G.
Hb. Silb. p. Zpfd.	„	52 6-36
Preuß. Cassch.	„	1 45 -45¼
Doll. in Gold	„	2 27 -28

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

Mit einer Beilage.